

Em 432

Die Treue/

Als die Haupt- QUALITÆT eines
Christen, und besonders eines
Knechtes Gottes,

Haben

Ben dem Begräbniß

Des treuen Knechtes Gottes,

Des weyland

Hoch- Wohl- Ehrwürdigen und

Hoch- Wohlgelahrten

S E R R S

JO. BENEDICTI

Salchs,

Treu-erfrigen Pfarrers und Seel- Sorgerß in
dem Reichs- Frey- Hoch-Adelichen Flecken Rosßdorf

Du des Wohlseel. Herrn Pfarrs Hinterlassenen

Und Ihrem eigenen Trost

Erwogen,

Trey

Des Wohlseeligen

Tünigste Freunde

IO. CASPAR FLEISCHMANN, Diac. Salz.

IO. BALTH. BLAUFUS, Rect. Salz.



Weimingen, den 31. Januar. 1745.

14





Ihne der Welt gefallen und deren Gunst und
 Approbation davon tragen wollen,
 müssen qualificirte Leute seyn, und zu leben wissen.
 Was versteht die Welt darunter?
 Sie müssen zuvörderst gesinnet seyn wie die Welt, irdisch:
 Sie müssen bey ihrem eiteln Wissen sich hervor thun und
 distinguiren mit Geberden, Worten, Wercken.
 Die Geberden müssen nicht niederträchtig,
 die Worte nicht aus der Schule I E S U
 die Wercke nicht geistlich und göttlich seyn.
 Alles muß groß, nicht klein und schlecht seyn.
 Sind es Lehrer, so muß ihr Vortrag hochtrabend und schmeichlerisch seyn,
 daß ja die Ohren der Zuhörer gejucket,
 die Augen geblendet,
 das Herz im falschen Friede ungestöhret bleibe.
 Solche müssen auch zu leben wissen,
 nicht als redliche alte Deutsche,
 noch weniger als demüthige Jünger Christi,
 sondern als solche, die mit all ihrem Thun das Schema, die Form,
 und Gestalt geistloser Menschen anzeigen.
 Wer dieses leugnet,
 muß die Welt und ihre Art noch nicht kennen,
 oder selbst zur Welt gehören,
 und vom Gott dieser Welt verblendet seyn.
 Die aber **GOTT** und **Christo IESU** gefallen
 und dessen Gnade über alles schätzen,
 sind zwar auch, doch aber ganz anders,
 qualificiret und wissen zu leben.

Jeder hat seine Qualitäten besonders,
nach dem Maas, das Gott ausgetheilet hat:
doch ist immer eine grösser und herrlicher als die andere.
Soll ich sagen, welche oben anstehe,
so ist's die Treu.

Wo die Treue fehlet,
ist bey allem andern Vorrath der grösste Mangel.

Die Treu muß aus der rechten Quelle

Der Treu Gottes entsprungen seyn.

Die Treu muß in vielen Anfechtungen erkämpfet und unter vielen Wet-
tern zum Flor, zum Wachsen, zu ächten Früchten gelanget seyn.

Die Treu

mehnet es recht mit Gott,
einig und redlich, ohne falsche Absicht.

Die Treu je mehr sie sich vernichtet,
je mehr ehret und erhebt sie Gott.

Die Treu, je mehr sie Armuth in sich verspüret, je mehr anckert sie nach
dem Reichthum der Gnade, und läßt nicht eher ab, biß sie vor sich
und andere das nöthige erhalten hat.

Sa die Treu hält an mit unermüdetem Fleiß.

Ihre Hände sind nicht laß,

Ihre Augen schlummern nicht,

Ihre Füße wancken nicht,

Ihre Arme sind immer ausgestreckt und das Herz
der Treuen ist immer voll Liebe und Eysen.

Halte nun diese Qualitäten gegen jene.

Die Welt zwar siehet nicht den geringsten Vorzug, Glanz und
Vortrefflichkeit.

Denn sie hat das Ihre lieb:

Das Ihre kennet und lobet sie,

Was ächt, reell und vor Gott bewähret erfunden worden,
verlacht, verwirfft sie.

Nicht gut; doch ein gewisses Zeichen, daß die Welt in Irrthum ganz
versunken lieget.

Wie es nun mit denen rechten Qualitäten ist:
so ist's auch mit dem Leben.

Wahrlich die Kinder Gottes wissen zu leben.

Nicht in Sünden, als von welchen sie aufgestanden,

sondern in der Gerechtigkeit:

Nicht sich selbst, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist:

Nicht nach dem Willen des Fleisches, sondern

G O T T E S.

Nicht nach dem bloßen Licht der Vernunft, sondern nach dem
geoffenbahrten Licht des Worte Gottes.

Sage,
Wissen nun die Kinder Gottes nicht zu leben?
Sind sie ungezogene, rohe, wilde Leute?
Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder,
und wiederum
Welche Gottes Kinder sind, die treibet der Geist Gottes.
Wer wolte nun weiter schreien:
Die Frommen sind absurde Leute, die nicht zu leben wissen.
Ein gewiß von andern qualificirtes Gottes Kind und Gottes Knecht,
der zu leben gewußt,
war unser theurer

Waldch.

Das fleißige Anschauen der treuen Gottes Knechte
hatte sein Herz zuerst gereizet;
aber der nach und nach in Gang und Schwang gefommene Glaubens-
volle Umgang mit Gott durchs Wort der Wahrheit
hatte in Ihm auch solch Bild geprägt.

Nemlich die Treue zu seinem HERRN.
Fragt nur seine unbüßfertige Zuhörer, ob sie nicht sagen werden:
Er hat uns treulich zur Buße geruffen.

Fraget die Büßfertigen,
warum sie so geändert worden?

Sie werden alle sagen:

Unser treue Hirte hat uns keine Ruhe gelassen,
bis wir umkehrten.

Fragt die Glaubigen,
was sie so selig gemacht, daß sie nun in der Gnade Gottes stünden?

Sie werden sagen:

Der Treue unsers Hirten haben wirs zu danken.
Wie nun große Herren ein besonderes gnädiges Auge auf Ihre qualificirte
Diener haben und solchen die Gnaden-Belohnung nach
Ihrer Treu einzurichten wissen:

Also glauben wir und wissen es gewiß,
der Herr seiner Kirche, JESUS CHRISTUS,
wird seinem treuen Knecht,

Der ohne diß schon ein BENEDICTUS war,
vor alle Mühe und Arbeit Erquickung und Ruhe,
Vor so manchen Kampf Sieg, und vor den Tod
das Leben, ja das Leben, das ewig ist,
gegeben haben.

Diß ist unser Trost.



78M 378

ULB Halle

003 076 938

3



Die Treue/

Als die Haupt-QUALITÄT eines
Christen, und besonders eines

Knechtes Gottes,

Haben

Ben dem Begräbniß

Knechts Gottes,

des weyland

Al- Ehrwürdigen und
Hohlgelahrten

R R S

NEDICTI

Salchs,

rrers und Seel- Sorgers in
och-Adelichen Flecken Rosdorf
Herrn Pfarrs Winterlassenen

ihrem eigenen Trost

Erwogen,

Zwey

Hohlseeligen

igste Freunde

EISCHMANN, Diac. Salz.

BLAUFUS, Rect. Salz.

, den 31. Januar. 1745.



AK